

Der Jemen, ein Verrat am Islam und das sich ausweitende Schlachtfeld

Man sollte den Jemen niemals unterschätzen. Der Jemen wird jeder Eskalation entschlossen mit einer Eskalation begegnen. Genau wie es der Iran tut.



31. Juli 2026 | Pepe Escobar

Die zersplitterten Länder des Islam versetzen uns immer wieder in Erstaunen – und täuschen uns –, wenn es um ihren wiederholten, eklatanten Verrat an den Grundsätzen des Islam geht.

Das Haus Saud hat eine ‚Koalition‘ gegen den Jemen ins Leben gerufen – unter dem Vorwand, die Schifffahrt im Roten Meer zu schützen.

Nur der Schiffsverkehr aus Saudi-Arabien wird im Roten Meer von der jemenitischen Ansarallah blockiert. Das ist „eine Belagerung gegen eine Belagerung“: Schließlich steht Sanaa seit über elf Jahren unter einer illegalen saudischen Blockade.

Die Meerenge von Bab al-Mandab ist nicht blockiert – zumindest nicht für Saudis. Und wenn man ein saudischer Tanker ist, der Öl nach China transportiert, kann man ungehindert passieren.

Die von Saudi-Arabien angeführte ‚Koalition‘ ist so erbärmlich, wie es nur geht. Mehrere teilnehmende arabische Staaten verfügen nicht einmal über eine Marine – darunter die GCC-Mitglieder Bahrain, Kuwait und Katar sowie Jordanien.

Die drei Schwergewichte sind Pakistan, die Türkei und Ägypten. Die NATO ist nicht dabei. Praktisch gesehen hat diese ‚Koalition‘ aus islamischen, überwiegend arabischen Ölscheichs, Komprador-Eliten und Vasallen also die Aufgabe, die Dreckarbeit des Epstein-Syndikats zu erledigen.

Überall im islamischen Raum wird man sich fragen, warum es nie eine ‚Koalition‘ gab, um Gaza vor dem Todeskult zu schützen.

Der Jemen wird von praktisch allen seinen Nachbarn belagert werden. Die Strategie „Teile und herrsche“ greift nach wie vor in vollem Umfang. Insbesondere zwischen Sunniten und Schiiten. Alle Mitglieder der ‚Koalition‘ sind mehrheitlich sunnitisch.

Doch nur Narren werden glauben, dass das „Imperium der Piraterie“ und das supranationale Epstein-Syndikat nicht hinter diesem innerarabischen, innermuslimischen und innerislamischen Konflikt stehen, wobei Washington eng mit Riad verbündet ist, wie bei den jüngsten Bombenangriffen auf die „People Mobilization Units“ (PMUs) – und Zivilisten – im Irak.

Man kann darauf wetten, dass die bevorstehenden Luftangriffe auf den Jemen von der NATO koordiniert werden, wobei „saudische“ Kampfflugzeuge eingesetzt werden, um eine glaubwürdige Leugnung zu ermöglichen. Es ist eine offene Frage, ob Pakistan und Ägypten daran beteiligt sein werden – nachdem sie sich als Vermittler und Befürworter eines Friedensprozesses zwischen den USA und dem Iran ausgegeben haben.

Die Vereinigten Arabischen Emirate und Marokko, die beiden großen Abwesenden, geben Anlass zum Nachdenken. Nun, dann würde der Plan zu offensichtlich werden, denn beide sind ausgewiesene anglo-zionistische Kolonien.

Die Vereinigten Arabischen Emirate haben Häfen und Militärstützpunkte rund um die Meerenge von Bab al-Mandab errichtet – etwa in Aden, auf Sokotra, in Somaliland und in Dschibuti –, und darüber hinaus den nachweislichen Völkermord im Sudan, in Somalia und im Jemen finanziell unterstützt. Marokko ist eine Brutstätte von Spionen, Sturmtruppen und Provokationen gegenüber Algerien.

Dann sind da noch Nigeria und Bangladesch, beide so weit vom Jemen entfernt. Doch wie der scharfsinnige Beobachter AHHfrican festgestellt hat, geht es hier ausschließlich um „psychologische Unterdrückung“; eine Gesamtbevölkerung von 421 Millionen Menschen soll die Jemeniten einschüchtern.

Offensichtlich lassen sich die Jemeniten nicht einschüchtern, denn sie wissen – insbesondere aus ihren Erfahrungen mit Riad und Abu Dhabi – alles, was es zu wissen gibt: dass wahrer Widerstand nicht durch Psychokrieg, Lügenflut und wirtschaftliche Belagerung besiegt werden kann. Sie betrachten die Auferlegung dieser zusammengewürfelten ‚Koalition‘ als Ehrenzeichen.

Man sollte den Jemen niemals unterschätzen. Der Anführer Abdul Malik al-Houthi hat bereits gestern in seiner wöchentlichen Rede klar Stellung bezogen: Der Jemen wird jeder Eskalation entschlossen mit einer Eskalation begegnen. Genau wie es der Iran tut.

Was könnte die strategische Zurückhaltung des Iran brechen?

Der Iran hat nicht nur Omans 50/50-Formel für eine gemeinsame Verwaltung der Straße von Hormus abgelehnt (wobei die Kontakte auf Arbeitsebene zwischen Maskat und Teheran jedoch fortgesetzt werden); er hat im Rahmen einer umfassenderen Zwangsstrategie den militärischen Druck noch verstärkt.

Der Iran zeigt in der Praxis, dass man in ganz Westasien einen hohen Preis zahlen muss, wenn man US-Militäroperationen unterstützt und gleichzeitig erwartet, dass das eigene Staatsgebiet, die Häfen, die Energieinfrastruktur und die Handelswege von den Folgen verschont bleiben.

Es geht also um die Straße von Hormus in Verbindung mit der Kontrolle über die Eskalationsleiter. Und jeder sollte sich das Offensichtliche vor Augen halten: Der Iran lässt die Zeit laufen. Und er beweist Tag für Tag seinen Standpunkt: Eine Lösung gegen die den Iran umgebende militärische Architektur ist untrennbar mit dem Kampf um die Straße von Hormus und einer neuen, umfassenderen Sicherheitsordnung im Persischen Golf verbunden.

Pakistan begibt sich nun in äußerst unruhige Gewässer – und bewegt sich dabei auf zwei heiklen Pfaden, wie unsere Quellen bei [Transition Protocol](#) einräumen.

So tritt Islamabad nun der von Saudi-Arabien angeführten ‚Koalition‘ bei. Teheran beobachtet aufmerksam, wohin dies führt, und macht sich Notizen. Gleichzeitig präsentiert sich Pakistan – öffentlich wie hinter den Kulissen – weiterhin als der aktivste Vermittler zwischen Washington und Teheran.

Das kann unmöglich auf Dauer halten.

Pakistanische Vermittler bezeichnen dies als einen „schwierigen, aber bewussten Balanceakt“. Was für ein Euphemismus. Es ist unmöglich, die Verteidigungs- und Wirtschaftsbeziehungen zu Saudi-Arabien – einschließlich eines kürzlich ausgebauten Militärpakts – zu wahren und gleichzeitig das mit dem Iran aufgebaute Vertrauen zu erhalten.

Bislang haben die iranischen Medien Pakistans Haltung zwar nicht als Verrat gewertet. Der Vermittlungskanal – wenn auch nun noch fragiler als zuvor – bleibt offen. Doch das könnte sich ändern, je nachdem, wie aggressiv Pakistan gegenüber dem Jemen vorgehen wird.

Auch die Eskalationsleiter mit ihren vorhersehbaren Schwankungen bleibt aktiv. Eine sehr vielversprechende Interpretation wäre, dass dies – von beiden Seiten – bewusst so kalkuliert erscheint, um Raum für indirekte Verhandlungen zu lassen.

Es steht außer Frage, dass Teheran sich alle militärischen Optionen offen hält – und dabei, als klares Zeichen seiner diplomatischen Finesse, eine politische Haltung vermeidet, die eine Deeskalation unmöglich machen würde.

Die gleiche Haltung gilt für die Schifffahrt durch die Straße von Hormus. Die Durchfahrt eines LNG-Tankers von QatarEnergy auf dem Weg nach Pakistan zeigt, dass Teheran eine selektive Kontrolle bevorzugt und keine völlig wahllose Seeblockade verhängen wird (wie es der Jemen im Roten Meer getan hat; die Blockade richtet sich nur gegen saudische Schiffe).

An der irakischen Front wird es in kürzester Zeit zu einer gravierenden Eskalation kommen. Die Kataib Hisbollah beispielsweise hat ihre Warnung ausgeweitet und wird gegen amerikanische Einrichtungen vorgehen, die von saudischem Territorium aus operieren.

Dies ist ein ernstzunehmendes Eskalationssignal.

Kurz gesagt: Die derzeitige Zurückhaltung des Iran ist strategischer Natur und nicht passiv. Das Schlachtfeld weitet sich aus: Es handelt sich um eine vernetzte regionale Kriegsarchitektur. Das ist

kein Wunder, denn der 28. Februar markierte die nächste Phase des Krieges der USA, Israels und der zionistischen Internationale gegen die gesamte Achse des Widerstands.

China ist tief in diese Angelegenheit verwickelt. Pakistanische Geheimdienste haben erneut bestätigt, dass Peking eine beträchtliche Menge an Luftabwehrsystemen über den Hafen von Gwadar, einen wichtigen Knotenpunkt des China-Pakistan Economic Corridor (CPEC), in den Iran transportiert hat. Die Waffenlieferungen erfolgen auf dem Seeweg.



Sie umfassten eine vielschichtige Kombination aus MANPADS und modernerer Luftabwehrtechnik, darunter bis zu 400 MANPADS der Serien QW und FN; das QW-12 beispielsweise verfügt über einen Dualband-Infrarot-Suchkopf, der echte Ziele von Gegenmaßnahmen unterscheiden kann.

Der Iran rüstet zudem seine mobilen Luftabwehrsysteme mit einem russischen Paket im Wert von 580 Millionen US-Dollar auf, das 500

„Verba“-Abschussvorrichtungen und 2.500 Raketen umfasst.

Sowohl Pakistan als auch China haben aus offensichtlichen Gründen der nationalen Sicherheit – und um Neo-Crassus nicht direkt zu verärgern – jeglichen Waffentransfer immer wieder öffentlich dementiert.

Es ist völlig offen, ob die Trump-Regierung – oder die wahnsinnige Neo-Crassus-Bande – akzeptieren wird, dass die Kanäle über Pakistan und Oman möglicherweise noch einen Weg zurück an den Verhandlungstisch bieten.

Sollte Washington zu einem Bombardement im Stil von „Gates of Hell“ gegen Irans Raketen-, Kommando- und Küstenverteidigungsinfrastruktur übergehen, wird Teherans derzeitige Zurückhaltung verschwinden – ein für alle Mal.

Und die Folgen werden absolut verheerend sein und die Energieinfrastruktur am Golf, die Überreste der amerikanischen Stützpunkte in der Region, das ungeschützte saudische Territorium sowie die wichtigen Seewege zwischen der Straße von Hormus und dem Roten Meer betreffen.